



## I

## ERHALTEN UND GESTALTEN: RAUMPLANUNG IM KANTON ST. GALLEN

### SIEDLUNGSWACHSTUM JETZT BEGRENZEN

**Wo Menschen leben und arbeiten, braucht es Gebäude. Zwischen den Gebäuden entstehen Verkehrswege, Plätze und Gärten. Alles zusammen ist eine Siedlung – sei es ein Weiler, ein Dorf oder eine Stadt.**

Heute breiten sich die Siedlungen immer stärker aus. Einerseits wohnen immer mehr Menschen in der Schweiz, andererseits nehmen sich viele von ihnen auch immer mehr Platz und sind mobiler. So erstaunt nicht, dass die für Siedlungszwecke genutzte Fläche stetig anwächst. Der Raum an sich ist aber nicht ausdehnbar, sondern endlich: zusätzliche Fläche für die Siedlung kann nur auf Kosten einer anderen Flächennutzung bereit gestellt werden.

Wenn wir auch unseren Kindern noch die Möglichkeit belassen wollen, den Raum zu gestalten, müssen wir die Diskussion um die Ausdehnung der Siedlungen jetzt führen. Auch darüber, wo wir dem Wachstum eine Grenze setzen wollen.

Ueli Strauss-Gällmann,  
Kantonsplaner

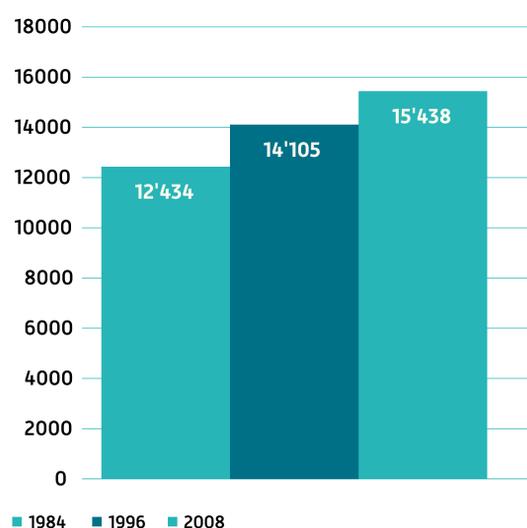
Der Raumplanung stehen spannende Zeiten und wegweisende Entscheidungen bevor – dies auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene.

Anfangs Juni hat das kantonale St. Galler Baudepartement die Vorlage für ein neues Planungs- und Baugesetz (PBG) in die Vernehmlassung geschickt. Neben einer Reduktion der Regelbauvorschriften und einem verbesserten Schutz vor Natur und Heimat trägt das PBG auch den Entwicklungsschritten in der Raumplanung Rechnung. Dies ist wichtiger und notwendiger denn je. So erhalten die Agglomerationsprogramme, die analogen Programme für den ländlichen Raum sowie die Vertragsraumordnung eine angemessene gesetzliche Grundlage. Darüber hinaus schafft das neue Planungs- und Baugesetz stark verbesserte Instrumente zur Begrenzung der Zersiedelung des Landes sowie zur Förderung der inneren Verdichtung.

Eine gescheite Raumplanung fordert uns und beschäftigt uns. Eine entsprechende Auseinandersetzung und eine zeitgemässe gesetzliche Grundlage sind in Zeiten von Bevölkerungswachstum, steigender Mobilität und begrenzter Flächen von zentraler Bedeutung.

Willi Haag,  
Regierungsrat Kanton St. Gallen

**ENTWICKLUNG SIEDLUNGSFLÄCHE 1984–2008**  
Siedlungsfläche in Hektaren, 71 bereits ausgewertete Gemeinden des Kantons St. Gallen



Quelle: BFS Arealstatistiken  
© Kanton St. Gallen, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Fachstelle Raumebeobachtung



## II HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT – DARUM RAUMPLANUNG



### BEVÖLKERUNGSZUNAHME

In der Schweiz werden weiterhin steigende Bevölkerungs- und Beschäftigungszahlen erwartet. Das mittlere Szenario 11 zur künftigen Bevölkerungsentwicklung des Bundesamtes für Statistik geht für den Kanton St.Gallen von einer noch bis ins Jahr 2044 zunehmenden Bevölkerungszahl aus. Sie soll dann zumal rund 513 000 Menschen umfassen – das wären 34 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als heute. Der Siedlungsdruck dürfte damit hoch bleiben. Die Herausforderung wird sein, das Siedlungswachstum qualitativ und weitgehend innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen zu gestalten – obwohl das «Bauen auf der grünen Wiese» oftmals einfacher und günstiger erscheint.



### ALTERUNG DER BEVÖLKERUNG

Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung werden sich auch die Wohnformen anpassen müssen. Viele Einfamilienhausbesitzer erreichen in den nächsten Jahrzehnten das Pensionsalter. Nicht alle werden Käufer für ihre Häuser finden. Es besteht die Gefahr, dass einzelne Einfamilienhausquartiere brach fallen. Gleichzeitig wird es an altersgerechten Wohnmöglichkeiten und Siedlungsformen mangeln.



### KLIMAWANDEL

Der Klimawandel wird längerfristig auch Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur haben. Die Stimmen, die eine Anpassung an den Klimawandel fordern, werden lauter. Mehr Freiräume in den Siedlungen als «Kühlflächen» könnten dazu gehören, genauso wie die verstärkte Nutzung des Untergrunds für bestimmte Siedlungszwecke.



### ENERGIEWENDE

Die Energieversorgung wird nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit umgebaut. Erneuerbare Energiequellen können aber mittelfristig nicht die gleiche Menge Energie liefern wie die konventionellen Quellen. Deshalb braucht es neben der technischen Umstellung auch Massnahmen in der Raumplanung, die mithelfen, den Energieverbrauch zu senken, wie beispielsweise die Förderung kompakterer Siedlungen.

